



INTERVIEW

# „Regierung muss klotzen statt kleckern“

Scharfe Kritik am Sparkurs der Koalition übt Hannes Androsch. Die Regierung habe zu langsam auf die Krise reagiert und zu wenig dagegen getan. Erst irgendwann 2010 gehe es wieder bergauf.

**A**uch der Allerklügste weiß derzeit wenig über Tiefe und Dauer der aktuellen Wirtschaftskrise. Was glauben, was erwarten Sie?

**HANNES ANDROSCH:** Keiner weiß zur Stunde, da braucht man sich keiner Übertreibung oder Schwarzseherei schuldig zu machen, wie weit es noch hinunter geht und wie lange es dauern wird. Aber mit Sicherheit haben wir das Schlimmste noch nicht hinter uns. Zu lange haben wir die Krise verneint, geleugnet, unterschätzt und deswegen auch zu langsam viel zu wenig dagegen getan.

*Unsere Regierung hat also zu spät das Falsche unternommen?*

**ANDROSCH:** Sie hat Maßnahmen angekündigt, aber längst nicht umgesetzt. Übrigens ist das alles bei weitem zu wenig. Das Budget wird nicht vor Mai besiegelt sein. Auch die Steuersenkung ist angekündigt, nicht beschlossen, wie auch die Konjunkturpakete nicht. Und jetzt in dieser Phase ein restriktives Budget zu machen ist nur ein Förderungsprogramm für mehr Arbeitslosigkeit.

*Sie kritisieren die geplante Kür-*

## ZUR PERSON

**Hannes Androsch**, geboren am 18. 4. 1938 in Wien.

**Karriere:** Nach der Matura Hochschule für Welthandel in Wien, 1966 beeideter Buchprüfer und Steuerberater. 1967 Nationalratsabgeordneter der SPÖ, 1970 bis 1981 Finanzminister, 1976 bis 1981 auch Vizekanzler, bis 1986 Generaldirektor der Creditanstalt, ab 1994 Industrieller.

*zung der Ermessensausgaben um zehn Prozent für 2009 und 2010?*

**ANDROSCH:** Ja und dass es zu wenig Geld für die Infrastruktur oder für die Universitäten oder für die Forschung geben wird.

*Wie würden Sie, Herr Ex-Finanzminister, in dieser aktuellen Krisensituation handeln?*

**ANDROSCH:** Die Regierung muss klotzen statt kleckern mit dem Selbstverständnis, dass der Staatshaushalt später wieder konsolidiert werden muss.

*Was heißt denn Klotzen?*

**ANDROSCH:** Die Regierung muss zusätzliche Nachfrage möglich machen. Zum Beispiel: Wir blockieren seit Jahren den Wasserkraftbau zum Schaden der Umwelt und zum Preis höherer Abhängigkeit von Gasimporten. Der Verbund hat ein 15-Milliarden-Bauprogramm, aber es fehlen die Genehmigungen. Das müsste beschleunigt werden und würde das Budget nichts kosten, sogar zusätzliche Einnahmen bringen. Auch die thermische Sanierung der Altbauten müsste viel großzügiger angegangen werden. 100 Millionen sind dafür zu wenig. Nur zuzuschauen, wie Arbeitslo-





„Zu glauben, der Markt reguliere alles allein ist wie ein Fußballmatch ohne Spielregeln und Schiedsrichter“, sagt der Ex-Finanzminister, Ex-SPÖ-Politiker und Industrielle Hannes Androsch

PEPO SCHUSTER

sigkeit, Kurzarbeit und Frühverrentung steigen, reicht einfach nicht. Das ist die schlechteste und auch die teuerste Lösung.

Wie viele Milliarden sollte staatliches Klotzen kosten dürfen?  
**ANDROSCH:** Darauf will ich mich nicht festlegen. Im guten Konjunkturjahr 2004 hat die vorvorige Regierung ein Staatsdefizit von 4,4 Prozent, rund 14 Milliarden Euro, hingenommen. Und jetzt, im schwersten Rezessionsjahr seit 1945, ist man nicht bereit für eine Neuverschuldung wie 2004. Die US-Amerikaner geben jetzt gegen die Krise gut sieben,

die Chinesen 15 Prozent ihres Sozialproduktes aus.

Haben Sie das Bundeskanzler Werner Faymann schon gesagt?

**ANDROSCH:** Ich habe das allen Verantwortlichen gesagt und bin neugierig, was beim Budget wirklich noch herauskommt. Ich verstehe auch nicht, warum es erst im Mai beschlossen werden soll. Damit hat man das erste Halbjahr schon komplett versäumt.

Sollte die Regierung auch private Nachfrage stimulieren?

**ANDROSCH:** Das ist wahrscheinlich das Allerschwierigste und Teuerste. Das haben die Engländer

etwa mit der Senkung der Mehrwertsteuer versucht, das kostet viel und bringt zu wenig.

Was halten Sie von der Behauptung des Wifo-Wirtschaftsforschers Stephan Schulmeister, die anstehende „Steuerreform“ sei ein Fehler, wir könnten sie uns in Krisenzeiten gar nicht leisten?

**ANDROSCH:** Das ist so nicht richtig. Wir haben einen Eingangssteuersatz von 38 Prozent, der so hoch ist, wie dies früher der Spitzensteuersatz war. Es ist ja auch nur geplant, einen Teil der Mehreinnahmen des Staates durch die kalte Progression wieder zurück-

zugeben. Für jene, die keine Steuer mehr zahlen, wurde bei den Sozialtransfers etwas gemacht. Das hat seine Berechtigung.

In Zeiten der Krise ist der Glaube an den Staat plötzlich ein fast grenzenloser. Ist das gut so oder gefährlich?

**ANDROSCH:** Dieser marktreligiöse und dogmatische Neoliberalismus vom Reagan, Thatcher bis George W. Bush wurde so gelebt, als benötige man den Staat überhaupt nicht. „Weniger Staat“ hat die Wodoo-alpine Ideologie von Wolfgang Schüssel-Karlheinz Grasser geheißen, die Austrian Airlines sind deren sichtbares Ergebnis. Da kann man nur gratulieren. Es wird immer ein Problem bleiben – wie viel Staat, wie viel privat. Aber zu glauben, der Markt reguliere alles allein ist wie ein Fußballmatch ohne Spielregeln und Schiedsrichter.

Kann ein Kleinstaat wie Österreich überhaupt etwas gegen die Krise ausrichten?

**ANDROSCH:** Österreich kann mehr als nichts tun. Besser wäre es freilich, das Potenzial der gesamten Europäischen Union zu nutzen und nicht in Kleinstaaterei zu verharren. Die EU-Kommission hat sich jedenfalls nicht mit Vorschlägen gegen die Krise berühmt gemacht.

Zittern Sie auch um unsere Banken, die in Osteuropa ein Fünftel aller Kredite vergeben haben?

**ANDROSCH:** Wir haben von der Ostöffnung profitiert wie von der EU-Osterweiterung und große Gewinne gemacht, aber offensichtlich für die Risiken nicht hinreichend vorgesorgt. Wir müssen nun sicherstellen, dass nichts passiert. Das ist eine Aufgabe Gesamt-Europas. Die Ukraine und Kroatien müssen dabei mitgenommen werden, auch wenn sie nicht zur EU gehören.

Funktioniert unser Bankensektor derzeit in Österreich gut, halbwegs oder nur schlecht?

**ANDROSCH:** Er funktioniert nicht in vollem Umfang. Es gibt eine Kreditklemme. Die Politik müsste den Banken nahelegen, Staatshilfe anzunehmen, und klarmachen, das es sie sonst nicht geben wird.

Wann wird es bei uns wirtschaftlich wieder bergauf gehen?

**ANDROSCH:** Ich erwarte dies erst irgendwann im nächsten Jahr.

INTERVIEW:  
**WOLFGANG SIMONITSCH**



## Erratum

Im Androsch-Interview vom 26. Februar „Klotzen statt Kleckern“ müsste es statt „Wir haben einen Eingangssteuersatz von 38 Prozent, der so hoch ist, wie dies früher der Spitzensteuersatz war“, richtig heißen: „Wir haben einen Eingangssteuersatz von 38 Prozent, anderswo ist das der Höchststeuersatz.“